

Die Fans tragen zur Kommerzialisierung bei

Dietmar Hopp: „Wohltäter und Hassfigur“ und „Fußball-Fasten“, FR-Sport vom 2. März und FR-Meinung vom 4. März

Wer Täter durch Schweigen deckt, leistet Beihilfe

Die Aktionen der Fangruppen sind einfach nur menschenverachtend. Es muss möglich sein, Protest zum Ausdruck zu bringen, ohne die Würde eines Menschen herabzusetzen. Und auch Herr Hopp ist ein Mensch, dem Würde zusteht, egal welche Meinung man von ihm hat.

Daneben war die Aktion der Mannschaften für mich nur scheinbar toll. Es wäre gerade für die Fans ein richtig starkes Zeichen gewesen, wenn der FC Bayern München den Spielabbruch verursacht und dadurch das Spiel verloren gegeben hätte. Als Zeichen, dass die Würde eines Menschen über den finanziellen Interessen steht. Dann hätten alle Fans gemerkt, dass solche Aktionen auch dem Verein schaden, den man eigentlich unterstützt. Da wären doch am ehesten gerade die Fans zum Nachdenken gekommen, die das alles still mitmachen.

Jedem im Fanblock muss klar sein, dass nicht nur die, die diese Banner zeigen, strafbare Handlungen begehen, sondern auch jede und jeder, der das nicht verhindert und der die Täter durch sein Schweigen deckt. Beihilfe heißt das im Strafrecht.

Darum kann ich im Anschluss der Dortmunder Fans auch keine reine Kollektivstrafe sehen, denn unter denen, die so mitbestraft werden, sind eben auch solche Fans, die das nicht verhindern und die Täter nicht benennen. Die Alternative sind rein personalisierte Tickets für die Fans der Auswärtsmannschaft oder gar Gesichtserkennung und Überwachung wie in China. Soll das die Zukunft sein?

Die Kommerzialisierung im Fußball wird auch durch Fans vorangetrieben, die von ihrer Mannschaft doch immer nur Siege und Titel, möglichst international, erwarten, der zweite Platz reicht ja nie.

Es muss jede Seite dazu beitragen, solche Dinge zu verhin-

dern, und Mut und Stärke hat, wer den ersten Schritt macht.

Isolde Zimmer, Lich

Was war an den Protesten schlimmer als früher?

Sehr geehrter Herr Heise, wie immer habe ich mit viel Interesse, aber diesmal mit etwas weniger Freude, Ihre Kolumne „Fußball-Fasten“ gelesen. Ihre Entscheidung, sich selbst ein fünfjähriges Stadionverbot zu verordnen, bleibt natürlich Ihnen überlassen und ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dies überhaupt nicht nachvollziehen zu können.

Sie beschreiben den rassistischen Zwischenrufer beim Heimspiel der Hertha. Solche Leute können, selbst wenn sie nicht rassistisch pöbeln, einem die Freude am Besuch eines Spiels nehmen. Das Pöbeln geht ja nicht selten einher mit einer gruseligen Leistung auf dem Platz, die einen schon genug ärgert und die man auch als Fan nicht einfach mit dem Verlassen des Stadions abschüttelt. Ich finde es aber schwierig, einerseits von dem rassistischen Pöbler zu berichten und dann als Grund für das Fasten u.a. „Zu viele Nazis“ zu nennen. Nun wird es bei Hertha und anderen Vereinen mehr als nur diesen einen Pöbler geben, und ja, in einigen Kurven im Land versucht die braune Brut wieder das Kommando zu übernehmen. Es wäre aber für ein vollständiges Bild doch schön gewesen, dem Nicht-Fußballfan mitzuteilen, dass offenbar die Fanszene bei Hertha BSC, die nun keine linke, antifaschistische Ausprägung und Vergangenheit hat, sich nach den Pöbeln gegen einen Spieler aus ihren Reihen sehr deutlich geäußert hat. Wie es überhaupt nach dem Morden von Hanau beeindruckend zu sehen war, wie deutlich und laut die Fankurven sich gegen Nazis geäußert haben.

Gerade die sog. durchgeknallten Fans bzw. Fangruppen waren und sind es übrigens, die

die Nazis aus den Kurven vertrieben haben oder immer noch in Konflikt mit diesen stehen. Transparente mit Zielkreuz auf dem Gesicht von Dietmar Hopp, in Gladbach zwei Tage nach den Morden von Hanau sowie die Beschimpfungen sind objektiv Beleidigungen und nicht geeignet, die Mehrheit der Zuschauer in den Stadien für den Protest zu gewinnen. Das müssen sich die Initiatoren der Proteste vorhalten lassen. Aber es befremdet schon, mit welcher Entschlossenheit DFB, Vereine und große Teile der Medien sich vor Dietmar Hopp werfen und einen neuen Tiefpunkt beklagen. Mir fällt es schwer zu erkennen, was an den Protesten neu oder schlimmer gewesen wäre als früher. Aber selbst wenn man anerkennt, dass die Beschimpfungen untragbar sind, bleibt es doch verwunderlich, warum die gleichen Leute, die jetzt von Hetze und Hass sprechen, sich bisher sehr zurückgehalten haben, wenn Spieler, wie zuletzt auf Schalke z.B., rassistisch beleidigt werden, homophobe und sexistische Gesänge oder Transparente auftraten. Björn Bergerhausen, Bergisch Gladbach

Das Fadenkreuz kommt einem Mordaufruf gleich

All den „Fadenkreuz-Relativierern“ („Aber es ist kompletter Unfug, diese Botschaften auch nur annähernd als Mordaufruf zu verstehen“) und „Nicht-Erwähnern“ von Übergriffen und Beleidigungen gegen Menschen anderer Hautfarbe und anderen das „Fan“-Herz störenden Personen, sei die Lektüre der FR empfohlen: „Fußball-Fasten“. „Hopps Gesicht in ein Fadenkreuz zu setzen, wie es einige „Fans“ gemacht haben, ist in Zeiten, in denen einige Männer nach Gründen für einen Amoklauf suchen, nichts weiter als ein Mordaufruf, der bestraft werden muss.“ Reinhard Joppe, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/hopp



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Viktor Funk liest aus seinem Roman „Mein Leben in Deutschland begann mit einem Stück Bienenstich“, nach der Lesung gibt es Köstlichkeiten der kasachischen Küche. Der Eintritt ist frei. Anmeldung Edgar.Weick@t-online.de.
Mittwoch, 18. März, 19 Uhr
Palleskestraße 2, Frankfurt-Höchst

Pitt von Bebenburg diskutiert zum Thema „Aufstehen gegen die RECHTSschaffenden“ auf einem Podium des DGB Rodgau, von „Bunt statt Braun“ und Munavero.
Freitag, 20. März, 19 Uhr
Bürgerhaus, Schillerstraße 27, Rodgau-Weiskirchen

Bascha Mika moderiert eine Podiumsdiskussion zum Thema „Medien und Wahrheit – Wer vermittelt uns ein realistisches Bild der Welt?“ Mit Tom Buhrow (WDR), Susanne Gaschke (Publizistin) und Michael Bröcker (Media Pioneer).
Dienstag, 24. März, 18.30 Uhr
Bonner Universitätsforum, Heussallee 18-24, Bonn

Bascha Mika moderiert eine Diskussionsrunde zum Thema „Demokratie? Demokratie!“ Mit dem Journalisten Henrik Müller (Autor des Buches „Kurzschlusspolitik“) und dem Publizisten Roger de Weck („Die Kraft vder Demokratie“).
Eintritt 12 bzw. 6 Euro.
Mittwoch, 25. März, 20.15 Uhr
Kanzlei Morgan, Lewis & Bockius. Opernturm, Bockenheimer Landstraße 2-4, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Evan – Virenkrieg IV“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.
16. April, 19.00 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

Vorbilder für Kinder

Zu: „Sorgearbeit sollte anders verteilt werden“, FR-Meinung vom 3. März

Seit über 100 Jahren kämpfen Frauen für ihre Rechte. Um die Jahrhundertwende schrieben bekannte Philosophen und Ärzte pseudowissenschaftliche Abhandlungen darüber, dass Frauen ein kleineres Gehirn als Männer hätten, übermäßiges Denken Frauen krank machen könne etc., deshalb ihr Betätigungsbereich nur Kinder und Küche sein dürfen. Das waren gruselige Zeiten, die bei uns weitgehend überwunden sind. Frauen machen inzwischen häufiger Abitur als Männer, dürfen studieren, berufstätig sein, mit dem Mann ihrer Wahl auch unverheiratet zusammenleben, die Kinderzahl bestimmen. Sie schaffen sogar die Doppelbelastung und sind wunderbare Vorbilder für die Töchter. Was machen aber die Jungs, deren Väter nach wie vor mehr verdienen, die „Sorgearbeit“ aber nur zu einem Drittel übernehmen, stattdessen nach wie vor schlechte Vorbilder sind? Sie scheitern viel zu oft.

Mutterschaft lässt sich nicht delegieren, deswegen haben einst Frauenrechtlerinnen wie Alexandra Kollontai und Helene Stöcker neben Bildung und Wahlrecht staatliche Kinderbetreuungs- und Essenseinrichtungen gefordert, ahnend, wie schwer die Verteilungs- und Anerkennungsgerechtigkeit zwischen den Geschlechtern bleiben wird. Muttertag, Internationaler Frauentag, Equal-Pay-Gap-Tag, das klingt alles toll und modern, zeigt jedoch die Zähigkeit einer gerechten Verteilung von Sorgearbeit und Bezahlung. Und vielleicht nimmt die Gewalt gegen Frauen auch irgendwann ab.
Gabriele Lohmann, Heidelberg

Diskussion: frblog.de/frauentag-2020

Zeit zum Handeln!

Zu: „Der Feind steht rechts“, FR-Politik vom 6. März

Nach den rassistischen Morden in Hanau haben die politisch Verantwortlichen von Hanau, Wiesbaden und Berlin eindrucksvoll reagiert, aufrichtige Bestürzung gezeigt, angemessen Anteil genommen, getrauert, getröstet – und versprochen, aktiv zu werden gegen Hass, Hetze und Rassismus. Doch noch immer befindet sich ein verbeamteter, vom Gericht bestätigter Faschist im hessischen Schuldienst. Zeit zum Handeln! Jetzt!
Uwe Wagner, Bruchköbel

SORRY

„Anteil der zehn größten Exporteure am globalen Waffelhhandel“ war eine Grafik überschrieben (9.3., S. 10), die wir zum Artikel „Globaler Waffenhandel boomt“ gestellt hatten. Natürlich handelt auch die Grafik von Waffen, nicht Waffeln.

Die hohe Zeit der Kriegshetzer

Syrienkrieg: „Putins Beitrag“, FR-Meinung vom 3. März

Erdoğan's Bankrotterklärung

Präsident Erdoğan wird immer mehr zum Opfer seiner eigenen verfehlten Politik. Mit der Verfolgung der Kurden hat er den Feind im eigenen Hause wieder zum Leben erweckt. Sein Amoklauf gegen Europa aus Frust über Putin ist eigentlich eine Bankrotterklärung. Wäre man zynisch, so könnte man fragen: Warum benutzt er nicht die Luftabwehrraketen, die er von Putin gekauft hat, um seine Soldaten vor der russischen Luftwaffe zu schützen? Christoph Kruppa, Riederich

Der Weltfrieden steht auf dem Spiel

Es ist die hohe Zeit der Bellizisten, der Interventionisten und

Kriegshetzer. Der Autokrat Erdoğan lässt in Syrien bomben und produziert damit die Flüchtlingszüge, die er ruchlos als Unterpfeiler für höhere Alimentierungsforderungen nutzt. Nur ist unklar, ob die EU-Gelder direkt den im Elend lebenden Flüchtlingen zugutekommen oder der irrwitzigen türkischen Kriegsführung in Syrien. Schnell ist Russland als der Hauptschuldige ausgemacht. „Der Russe“ wird medial zum Schurken herabgewürdigt. Die Zahl derer steigt, die Nato-Beistand herbeiwünschen, und damit auch die Wahrscheinlichkeit eines hochgefährlichen militärischen Schlagabtausches mit Russland; das Nato-„Stückgut“ befindet sich – Dank des Nato-Großmannövers „Defender 2020“ – schon direkt an der russischen Grenze.

Den Flüchtlingsfamilien – vor allem den Kindern – im vorderen Orient ist schnell und wirksam zu helfen. Seltsam, dass auch hier nicht die USA gefordert werden. Deutschland, die USA, Russland etc. benötigen jetzt Ausstiegsszenarien aus den Kriegen, die nur in die Katastrophe führen. Gerade Syrien braucht Frieden, Aussöhnung und nicht zuletzt materielle Hilfen, damit die Menschen dort wieder Perspektiven entwickeln. Solche friedensschaffenden Maßnahmen benötigen im vorderen Orient auch Afghanistan und der Irak sowie Libyen in Afrika. Da muss die Weltgemeinschaft noch viel leisten. Der Weltfrieden steht auf dem Spiel.

Thomas Ewald-Wehner, Nidderau

Diskussion: frblog.de/syrien-4